

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Antrag und Bericht zum Postulat betreffend Frühförderung von Kindern im Vorschulalter, eingereicht von Gemeinderat B. Gruber (SP) und Gemeinderätin R. Kleiber (EVP/EDU/GLP)

Antrag:

1. Vom Bericht des Stadtrates zum Postulat betreffend Frühförderung von Kindern im Vorschulalter wird in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird damit als erledigt abgeschrieben.

Bericht:

Am 3. September 2007 reichten die Gemeinderäte Beat Gruber und Urs Meyer (namens der SP-Fraktion) sowie Gemeinderätin Ruth Kleiber (namens der EVP/EDU/GLP-Fraktion) mit 29 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgendes Postulat ein, welches vom Grossen Gemeinderat am 31. März 2008 überwiesen wurde:

„Der Stadtrat wird im Rahmen des stadträtlichen Legislaturzieles "Chancengerechtigkeit in der Bildung" eingeladen, die Einführung eines Modells zur Unterstützung der Entwicklung von Kindern im Vorschulalter aus fremdsprachigen und bildungsfernen Familien mit Migrationshintergrund zu prüfen.“

Begründung:

Die Studie "Prävention von Jugendgewalt-Wege zu einer evidenzbasierten Präventionspolitik" der Eidgenössischen Ausländerkommission EKA hat aufgezeigt, dass ein wichtiger gewaltfördernder Faktor die sozioökonomische Situation der Familie darstellt. Kinder aus Familien mit strukturell schwierigen Bedingungen brauchen eine gezielte Förderung um am Bildungssystem und in der Gesellschaft erfolgreich teilnehmen zu können. Um dem Gewaltphänomen nicht Vorschub zu leisten, ist möglichst früh, d.h. im Vorschulalter mit der Förderung zu beginnen. Gewaltprävention ist allerdings ein wichtiges, aber nicht das einzige Ziel einer Förderung von Kindern aus benachteiligten Familien im Vorschulalter. Diese Kinder weisen auch vermehrt Defizite im sozialen Bereich oder Entwicklungsverzögerungen auf, was sich negativ auf den schulischen Erfolg auswirkt und den Unterricht im Klassenverband beeinträchtigen kann.

Im Ausland sind bereits Erfahrungen mit diesbezüglichen Modellen gemacht worden. Das Programm "Opstapje-Schritt für Schritt" wurde in Holland entwickelt, erprobt und wird dort seit mehr als 15 Jahren landesweit, insbesondere in Familien mit Migrationshintergrund mit 2-4 jährigen Kindern eingesetzt. Auch in Deutschland werden ähnliche Programme eingesetzt. Dabei sind Hausbesuche ein zentraler Baustein zur Vermittlung der Programminhalte. Mit Hilfe der regelmässigen Hausbesuche wird sowohl die Entwicklung der Kinder als auch die Erziehungskompetenz der Eltern gefördert. Ziel ist es, Fehlentwicklungen in den Familien vorzubeugen und die Ressourcen der Familie zu stärken und zu erweitern. Dies bedeutet auch ein Stück weit mehr Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit für die in diesen Familien aufwachsenden Kinder, und kann langfristig die Gesellschaft als Ganzes von teuren und aufwändigen Korrektur- und Rehabilitierungsmassnahmen entlasten. Wissenschaftliche Begleituntersuchungen weisen sowohl bei den Eltern wie bei den Kindern eine positive Wirkung nach. In der Schweiz entstehen aktuell mehrere "Opstapje-Pilotprojekte" in verschiedenen Städten. Diese sollen durch die pädagogische Hochschule Kreuzlingen wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden.“

Der Stadtrat äussert sich dazu wie folgt:

1. Der Stadtrat unterstützt Frühförderung

Der Stadtrat ist wie die Postulantin und die Postulanten der Ansicht, dass eine frühe Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien unverzichtbar ist, einerseits um diesen Kindern beim Eintritt in den Kindergarten die selben Chancen zu bieten, wie den übrigen Kindern, andererseits als präventive Massnahme. Im Rahmen des Legislaturziels "Chancengerechtigkeit in der Bildung" wurde daher in Zusammenarbeit mit dem Jugendsekretariat und verschiedenen Fachpersonen aus städtischen, kantonalen und privaten Institutionen ein Konzept „Frühförderung Winterthur“ erarbeitet. Mit dem Konzept soll erreicht werden, dass die bestehenden Fachstellen und Angebote optimal vernetzt sind und auf das gemeinsame Ziel hin arbeiten, Kleinkinder aus strukturell benachteiligten Familien zu fördern und deren Eltern in ihrer Erziehungsarbeit gut zu unterstützen. Durch eine enge Zusammenarbeit sollen jene Eltern und Kleinkinder besser erreicht werden, die bisher von den Angeboten für Vorschulkinder und der Elternbildung zu wenig profitieren konnten. Im Konzept werden die bestehenden Lücken beschrieben und Massnahmen vorgeschlagen, um diese zu schliessen. Dem Grossen Gemeinderat wird im Laufe des Jahres 2009 ein Antrag zur Umsetzung des Konzepts Frühförderung vorgelegt.

Das von den Postulant/innen angesprochene Programm "Opstapje" wurde in der Schweiz unter dem Namen "schritt:weise" eingeführt und wird aktuell auch in Winterthur erprobt. Es ist ein wichtiger Baustein im Gesamtangebot der frühen Förderung. Die Integration dieses, aber auch anderer Angebote in das Konzept Frühförderung Winterthur ist aus zwei Gründen entscheidend: Einerseits werden dadurch Fachstellen (z.B. Mütter- und Väterberaterinnen, Kinderärzt/innen oder das Jugendsekretariat) besser über die Angebote orientiert und in die Lage versetzt, Familien mit Unterstützungsbedarf einem geeigneten Programm zuzuweisen. Andererseits wird Kontinuität bei der Teilnahme gewährleistet. Denn gerade die Evaluation von "Opstapje" in Deutschland zeigte, dass der Erfolg des Programms dann am grössten ist, wenn das Kind anschliessend in einer Spielgruppe weiter gefördert und die Eltern beispielsweise in Elternbildungskursen weiter unterstützt werden. Es ist deshalb eine integrierte Aufgabe der Programmverantwortlichen, eine Anschlusslösung bis zum Kindergarteneintritt sicher zu stellen.

2. Das Programm schritt:weise

Es gibt Familien, für die sich das bereits bestehende Angebot an Spiel- und Krabbelgruppen, Müttertreffs oder Elternbildungskursen zu wenig eignet. Für sie wurden in den letzten Jahren neue Programme eingeführt, so beispielsweise "Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy", welches vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien angeboten wird, oder das im Postulat erwähnte Programm "Opstapje". Dieses wird in Winterthur unter dem in der Schweiz gebräuchlichen Namen "schritt:weise" seit Anfang 2008 unter der Trägerschaft des Interkulturellen Forums als Pilotprojekt eingeführt. Der Stadtrat nimmt die Gelegenheit der Beantwortung dieses Postulats wahr für einen Zwischenbericht zum Programm schritt:weise.

Schritt:weise ist ein in den Niederlanden entwickeltes präventives Spiel- und Lernprogramm. Es unterstützt Familien in ihren Erziehungsleistungen mit dem Ziel, Fehlentwicklungen vorzubeugen und die Ressourcen der Familien zu stärken und zu erweitern, so dass die Kinder beim Eintritt in den Kindergarten sowohl in ihrer kognitiven als auch in der motorischen und sozio-emotionalen Entwicklung keinen Rückstand aufweisen. Es handelt sich um ein aufsuchendes Programm. Hausbesucherinnen aus dem Kulturraum der Familien leiten die Mütter

an, mit ihrem Kind zu interagieren, zu sprechen, es in ihre alltäglichen Handlungen einzubeziehen. Der Familie wird ein Set mit altersgerechten Spielsachen abgegeben und die Mütter lernen, wie sie dem Kind Bilderbücher erzählen, Spiele mit ihm spielen oder kleine Bastelarbeiten ausführen können. Weitere Inhalte sind der Einbezug in Haushalts- und Küchenarbeiten oder die Anleitung, mit dem Kind ins Freie, auf einen Spielplatz oder in den nahe gelegenen Wald zu gehen und die Umgebung gemeinsam zu beobachten und zu besprechen. Schrittweise richtet sich an Familien mit Kindern ab 1 ½ Jahren, die Laufzeit beträgt 18 Monate.

Die Hausbesucherinnen werden ihrerseits von einer Koordinatorin angeleitet und weiter gebildet. Die Koordinatorin ist eine sozialpädagogische Fachperson mit gutem Bezug zum lokalen Umfeld. Sie organisiert auch die 14-täglichen Gruppentreffen mit den Müttern. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, aber auch beispielsweise die Bibliothek oder die Ludothek besucht. Während den Gruppentreffen steht eine Kinderbetreuung bereit. Ein erwünschter Nebeneffekt ist, dass die Hausbesucherinnen und Kinderbetreuerinnen auf eine Erwerbstätigkeit auf dem normalen Arbeitsmarkt, beispielsweise eine Tätigkeit in einem Kinderhort oder einer Kinderkrippe vorbereitet werden.

In der Schweiz wurden 2008 schrittweise-Pilotprojekte in Bern, Winterthur, St. Gallen, Wallisellen, Ostermundigen und Basel gestartet. Der Verein "a:primo", Verein zur frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder (www.a-primo.ch), adaptierte das Programm an schweizerische Verhältnisse und unterstützt Städte und Gemeinden bei der Einführung. Er stellt die Qualität der einzelnen Programme sicher, indem er die Koordinatorinnen für Weiterbildung und Praxisaustausch vernetzt. Die Evaluation von schrittweise wird im Auftrag von a:primo durch das Marie Meierhofer-Institut für das Kind ausgeführt.

3. Programmverlauf und Erfahrungen im ersten Pilotjahr

Das Winterthurer Programm konnte mit der Anstellung der Koordinatorin per 1. Dezember 2007 gestartet werden (dipl. Sozialarbeiterin HFS; Pensum 1. Pilotjahr: 20 Stellenprozente, im zweiten Jahr 40 %). Die ersten Monate dienten einerseits dazu, schrittweise bekannt zu machen und andererseits der Suche nach geeigneten Hausbesucherinnen und Kinderbetreuerinnen. Diese stammen aus Kosovo, die Hausbesucherinnen studierten in Prishtina Pädagogik oder Sprachen und arbeiteten im Heimatland als Lehrerinnen. Sie sind in Winterthur gut integriert und sprechen gut Deutsch.

Die Rekrutierung der Familien gestaltete sich wesentlich aufwändiger als angenommen, eine Erfahrung, welche durch andere Programmstandorte bestätigt wird. Das Programm war anfänglich nicht bekannt, was bei einigen Familien Vorbehalte auslöste. Es zeigte sich, dass die Kontaktaufnahme mit wenig integrierten Familien sogar für Landsfrauen schwierig ist. Schrittweise wurde verschiedenen Fachstellen und Migrant/innen-Organisationen direkt vorgestellt, welche sehr interessiert waren und das Programm begrüßten. Sie konnten aber leider nur wenige Familien vermitteln. Die meisten Familien wurden durch die Koordinatorin und die Hausbesucherinnen kennen gelernt.

Eine Erkenntnis dieser Phase ist, dass die mit dem Konzept Frühförderung angestrebte gute Vernetzung der Fachstellen und deren Information über Förderangebote für Kleinkinder für die Vermittlung von Familien unbedingt nötig ist.

Im Herbst 2008 waren genügend Kontakte hergestellt und Ende Oktober wurde die Familiensuche für die erste schrittweise-Gruppe abgeschlossen. Es nehmen 12 Familien mit insgesamt 13 Kindern teil, welche aus Kosovo, Mazedonien, Serbien und der Türkei stammen. Mit

allen Familien wurde ein Vertrag abgeschlossen, die Elternbeiträge betragen Fr. 10.-- pro Kind und Monat.

Die beiden Hausbesucherinnen besuchen die Familien wöchentlich während dreiviertel Stunden. Sie haben sich zusammen mit der Koordinatorin auf den Hausbesuch vorbereitet. Nach einem festgelegten Programm bringen sie bei jedem Besuch eine neue Spielidee und die notwendigen Spielsachen wie Bilderbüchlein, Bauklötze oder Gesellschaftsspiele mit. Die Familien können die jeweiligen Spielsachen jeweils behalten. Die Hausbesucherin übt mit dem Kind den neuen Spiel- und Lernschritt und zeigt gleichzeitig der Mutter, wie sie selber mit ihrem Kind üben kann. Die Mutter erhält den Auftrag, die Spielaktivitäten jeden Tag zu wiederholen. Ab Januar 2009 finden die Gruppentreffen in den Räumen des Familienzentrums (ehemals Mütterzentrum) statt, was ideale Synergien ergibt.

4. Organisation und Finanzierung

Das interkulturelle Forum Winterthur (IFW) hat die Trägerschaft für die 3 ½-jährige Pilotphase übernommen. Eine Begleitgruppe, bestehend aus dem Präsidenten des IFW, der - Integrationsdelegierten und einer Vertreterin des Departements Schule und Sport, steht der Koordinatorin zur Seite und stellt die Finanzierung sicher. Das Programm wird durch Beiträge von Bund und Kanton, der Winterthurer Koller-Knüslistiftung und einem Beitrag aus dem städtischen Integrationskredit finanziert. Im zweiten Betriebsjahr wird es zusätzlich von der Hilfsgesellschaft und mit einem Beitrag aus dem Stadtratskredit unterstützt.

Eine zweite Gruppe wird im Herbst 2009 eröffnet. Die Rekrutierung dieser Familien beginnt im Frühling 2009. Die Pilotphase umfasst zwei Gruppen während einer Programmdauer von je 1 ½ Jahren. Das Programm soll anschliessend im Rahmen der Frühförderung in Winterthur weiter geführt werden, sofern die finanziellen Rahmenbedingungen des städtischen Haushalts dies erlauben und der Grosse Gemeinderat der betreffenden Vorlage zustimmt.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist der Vorsteherin des Departements Schule und Sport übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder